



BLN 1103 Koblenzer Laufen

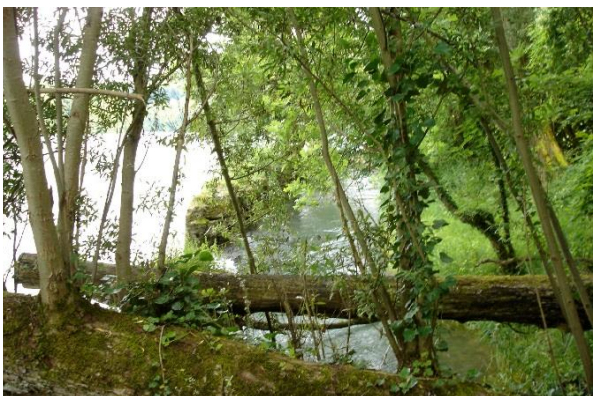
Kanton	Gemeinden	Fläche
Aargau	Koblenz, Rietheim	80 ha



Stromschnelle Koblenzer Laufen



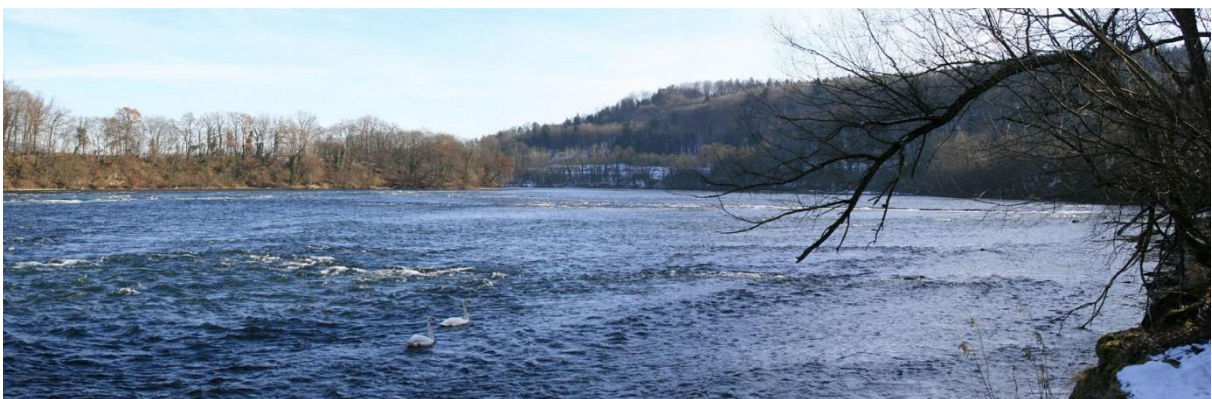
BLN 1103 Koblenzer Laufen



Steilufer bei der Buhalde



Ruine des römischen Wachturms «summa rapida»



Der Koblenzer Laufen

1 Begründung der nationalen Bedeutung

- 1.1 Urtümliche und unverbaute Flusslandschaft mit reissender Stromschnelle, bewaldeten Steilufern und Auenwald
- 1.2 Unverbauter, frei fließender Flussabschnitt mit einer der wenigen erhaltenen Stromschnellen am Hochrhein
- 1.3 Bedeutende Vorkommen an Fischarten und Makroinvertebraten sowie Artenreservoir für die Wasserfauna
- 1.4 Zeugen der früheren Bedeutung des Rheins als Handelsroute und als Grenze

2 Beschreibung

2.1 Charakter der Landschaft

Unterhalb des Schaffhauser Rheinfalls existieren heute nur noch drei frei fließende Strecken des Hochrheins. Der Abschnitt beim Koblenzer Laufen ist mit 12 Kilometern der längste von ihnen.

Der Koblenzer Laufen ist ein unverbauter, urtümlicher Abschnitt des Hochrheins mit einer reissenden Stromschnelle, Steilufern, die mit Wäldern bestockt sind und einem Auenwald in den Überflutungsbereichen. Zwischen Laubberg und Ettikoner Hof quert der Rhein eine Felschwelle. Das Flussbett verengt sich hier zwischen den Felsufern und weist ein starkes Gefälle auf. Der Abfluss ist daher turbulent.

Dank der hier wirksamen Gewässerdynamik bilden der Koblenzer Laufen und seine Umgebung einen der wenigen Abschnitte des Hochrheins mit zahlreichen günstigen Lebensräumen für die Wasserfauna. Dieser Abschnitt stellt daher ein wichtiges biologisches Reservoir für aquatische Lebewesen dar.

Ein römischer Wachturm unterhalb des Koblenzer Laufens und historische Wegspuren auf dem Laubberg zeugen von der einstigen Bedeutung des Rheins als Grenze und als Handelsweg.

2.2 Geologie und Geomorphologie

Der Koblenzer Laufen ist neben dem Rheinfall und den Lächen bei Flurlingen die einzige bis in die Gegenwart erhalten gebliebene Stromschnelle des Hochrheins.

Oberhalb des Koblenzer Laufens hat sich der Rhein sein heutiges Bett spät- und nacheiszeitlich angelegt. Von Osten her kommend stiess er über eiszeitliche Schotterablagerungen fließend am Laubberg an einen alten Prallhang aus weichen Triasmergeln und wurde entlang des Laubbergs nach Norden abgelenkt. Die Tiefenerosion bewirkte, dass der Rhein die Niederterrassenschotter und die darunterliegenden weichen Keupermergel bis auf das Niveau der härteren Trigonodus-Dolomite vollständig ausräumte und zugleich seitlich einen weiten Flussbogen in den Mergelhang der Buhalde am Laubberg modellierte. Als das Erosionsniveau die härteren Schichten erreicht hatte, wurde die Tiefenerosion durch die widerstandsfähigen Dolomite und noch mehr durch die Kalke darunter gebremst. Im härteren Fels stabilisierte sich das Gerinne. Damit kam auch die Seitenerosion am Laubberg praktisch zum Stillstand. Nach der Felspassage erreichte der Rhein die alte, in früheren Eiszeiten angelegte Lockergesteinsrinne durch den Klettgau, in die er sich wieder eintiefen konnte. Dadurch entwickelte sich die Felsstufe des Koblenzer Laufens.

Am Laufen quert der Rhein heute den harten Felssockel des Laubbergs. Dieser reicht bis ans deutsche Rheinufer, wo die generell nach Süden absinkende Lagerung der Gesteinsschichten zu erkennen ist. Die Schichtstufen sind bei Niederwasser im felsigen Flussbett sichtbar. Die im Trigonodus-Dolomit noch relativ breite Stromschnelle verengt sich im unterlagernden, härteren Hauptmuschelkalk.

2.3 Lebensräume

Beim Koblenzer Laufen ist der Hochrhein Bestandteil der Auen von nationaler Bedeutung Koblenzer Rhein und Laufen. Der Rhein wird vereinzelt von kleinflächigem Silberweidenauenwald und Fragmenten des sehr seltenen Mittelland-Grauerlenauenwaldes sowie des Ulmen-Hartholzeschenauenwaldes gesäumt. An stilleren Flussabschnitten – etwa bei der Mündung des Bachtalbachs beim Grien – haben sich kleine Röhrichtgesellschaften in verschiedener Ausprägung gebildet. Im Westen gedeiht hinter dem schmalen Uferstreifen der Lungenkraut-Buchenwald. Am Fuss der steilen, etwa 70 Meter hohen Buhalde wachsen der Ahorn-Eschenwald und der Aronstab-Buchenwald, in höheren Hang- und Kuppenlagen der Immenblatt- und der Waldmeister-Buchenwald.

Die Stromschnelle und die vorgelagerten, etwas ruhigeren Flussabschnitte bieten dank dem Struktur-reichtum der Ufer und des Flussbetts sowie der geeigneten Flussdynamik zahlreiche günstige Lebensräume für die Wasserfauna. Bemerkenswert ist namentlich die Vielfalt bei den grösseren – von Auge noch erkennbaren – Makroinvertebraten wie Insekten und ihren Larven, Krebsen, Würmern, Egel, Schnecken und Muscheln. Faunistisch herausragend sind die sporadischen Vorkommen der vom Aussterben bedrohten Libellenarten wie der Gelben Keiljungfer (*Gomphus simillimus*), die in Mitteleuropa einzig am Hochrhein lebt.

Der obere Teil des Gebietes um den Laufen gehört zum Amphibienlaichgebiet Chli Rhy von nationaler Bedeutung. Hier laichen rund ein Dutzend Amphibienarten, darunter der Kammmolch (*Triturus cristatus*). In den strukturreichen Wäldern des Koblenzer Laufens brüten viele Vogelarten, so der Mittelspecht (*Dendrocopos medius*). Die Steilufer am Rhein bieten Lebensraum für den Eisvogel (*Alcedo atthis*), der an mässig schnell fliessenden oder stehenden, klaren Gewässern heimisch ist.

Der Koblenzer Laufen ist Teil eines bedeutenden Artenreservoirs des Hochrheins, das die frei fließenden Strecken oberhalb der Aaremündung umfasst. Mehr als die Hälfte der einheimischen Fischarten kommt hier vor. Strömungsliebende Arten wie die vom Aussterben bedrohte Nase (*Chondrostoma nasus*) finden in den Auen der Koblenzer Laufen in flachen Uferzonen ideale Bedingungen zum Laichen.

2.4 Kulturlandschaft

Der Name Koblenz ist römischen Ursprungs und stammt aus dem Lateinischen «confluentia» oder «Zusammenfluss» der Aare und des Rheins. Bereits zur Zeit der Römer hatte der Rhein, und damit der Koblenzer Laufen, als Wasserstrasse eine grosse Bedeutung. Einziges Zeugnis dieser Epoche ist die Ruine eines Wachturms namens «summa rapida» oder «oberste Stromschnelle». Sie steht in der weitgehend unberührten Flusslandschaft des Laufens.

Bis Ende des 19. Jahrhunderts lebte die Bevölkerung von der Landwirtschaft, vom Fahrdienst, der Schiffferei und der Fischerei. Überregional bedeutend war die Koblenzer Schiffergenossenschaft der Stüdler, die das Monopol für die Befahrung des Laufens rheinaufwärts besass. Mit dem Niedergang der Zurzacher Messe und dem Aufkommen der Eisenbahn verlor die Rheinschifffahrt an Bedeutung.

Entlang des Rheins führten landseitig wichtige Wege zu den im Hochmittelalter europaweit bekannten Zurzacher Messen. Die Strecke Koblenz-Zurzach ist Teil einer bis in die Gegenwart wichtigen Verbindung zwischen Basel und der Ostschweiz. Beim Koblenzer Laufen sind noch zwei Linienführungen der Strecke Koblenz-Zurzach sichtbar; beide sind heute als historische Verkehrswege von nationaler Bedeutung inventarisiert. Eine Linie führt dem Rhein entlang und ist römischen Ursprungs, die andere geht auf das Mittelalter zurück und führt über den Laubberg.

3 Schutzziele

- 3.1 Die weitgehend unverbaute Flusslandschaft in ihrer Qualität und Ausdehnung erhalten.
- 3.2 Den frei fliessenden Flussabschnitt mit der Stromschnelle in ihrer Natürlichkeit und Ausdehnung erhalten.
- 3.3 Die natürlichen und ungestörten Lebensräume als bedeutendes Artenreservoir für die Wasserfauna erhalten.
- 3.4 Die Auenbereiche und das Amphibienlaichgebiet in ihrer Qualität sowie ökologischen Funktion und mit den charakteristischen Pflanzen- und Tierarten erhalten.
- 3.5 Die autotypische Dynamik des Gewässers zulassen.
- 3.6 Den Strukturreichtum der Ufer und des Flussbetts erhalten.
- 3.7 Die sehr seltenen Waldgesellschaften erhalten.
- 3.8 Die Vernetzung der Lebensräume erhalten.
- 3.9 Die kulturhistorischen Zeugen, den Wachturm und die historischen Verkehrswege in ihrer Substanz und mit ihrem Umfeld erhalten.

